

Kannst du auch mal loslassen, **CLUESO?**



FOTO CHRISTOPH KOESTLIN

BÄRBEL SCHÄFER BRINGT MÄNNER ZUM REDEN



Fünf goldene Schallplatten, einmal Platin – da darf man eigentlich mal entspannen. Okay, außer es gibt Last-minute-Stress vorm Release. Aber Clueso will und kann einfach nicht damit aufhören, nach dem „perfekten musikalischen Anzug“ zu suchen



Clueso verspätet sich. Kurz vorm Release seines neuen Albums steht er unter Strom. Dabei ist er eigentlich ein entspannter Typ, der neugierig auf Neues

ist und als Musiker, Performer und Produzent gern zwischen unterschiedlichen Welten wandelt. Als sein Gesicht auf meinem Laptop-Bildschirm auftaucht, fallen wir mitten ins Gespräch.

Hallo, Clueso!

Sorry Bärbel, ich bin zu spät. Zig To-dos vor dem Release! Ich glaube, ich hätte das neue Album nicht „Album“, sondern „Alles zur gleichen Zeit“ nennen sollen. Nach all den Jahren weiß ich immer noch nicht, was ich anders machen könnte, damit es auf den letzten Metern nicht jedes Mal eng wird.

Geht denn gerade was schief?

Heute hat es ein Fehlerchen beim Mastern (*Anm. d. Red: verleiht einem Album den Feinschliff*) gegeben, ich habe aber kaum Zeit für Korrekturen, weil ich eigentlich schon auf Tour muss.

Unglaublich, wie viele verschiedene musikalische Buddys du auf dem

Album featurest: Bourani, Sharaktah, Bausa, Mathea ...

Sie alle vereint, dass sie Artists sind und keine Interpreten. Darum ist für mich in der Zusammenarbeit der Spagat zwischen jemandem wie Capital Bra und Mathea zu schaffen. Jeden von denen könnte ich nachts wecken und bitten, mir mal eben eine Liste mit den fünf Dingen zu schreiben, die sie unbedingt noch tun wollen, bevor sie diesen Planeten verlassen.

Stillstand kennst du nicht?

Hmm, klar kann's mal klemmen, es gibt mal einen schlechteren Song oder auch eine private Konstellation, in der ich erst was lösen muss, um wieder Songs schreiben zu können. Aber Angst vorm weißen Blatt habe ich nie.

Was brauchst du, um zu schreiben?

Rückzug. Ohne würde ich zerbröseln. Ich mache alle Mauern beim Texten hoch, dudel auf dem Piano und der Gitarre rum und schiebe alles andere ganz weit von mir weg. Selbst meine Eltern kommen in so einer Phase nicht zu mir durch. Ich krieche hyperfokussiert ins Songschreiben.

Du wirkst wie ein Schwamm, der aus seinen Freundschaften zu Musikern neue Sounds und Genres aufsaugt.

Genau für so was versuche ich mir im Kalender ab und zu zwei Tage freizuhalten, für Spontanität. In der Pandemie war es durch die Überdosis an Langeweile supergeil, dass ich jeden Tag die Sicherheit hatte: Wenn künstlerisch heute nichts passiert, kein Ding – ich kann mich morgen noch mal dransetzen.

Langeweile war dir vorher fremd?

Vorher saßen doch alle im gleichen Zug, und der raste mit full speed. Dann die Vollbremsung. Covid! Jetzt verlassen wir den Zug und fragen uns: Wo sind wir? Dann ist es schon schön, wenn man mit zwei bis drei Passagieren ein Lager aufschlagen kann. Ich hatte Schwein, dass ich Leute hatte, die mit PCR-Test mit mir ins Studio gegangen sind, um dieses Album zu machen. Ich habe Musik gemacht und andere haben geschaut, dass noch was zu essen im Kühlschrank war.

Am Ende geht immer alles weiter?

Die Geht-nicht-Mentalität nervt mich. Du musst die Dinge nur machen. Wenn ich mir heute einen Monat Auszeit nehmen will, dann mache ich das jetzt einfach. Wir verschieben die Tour dann eben, und ich feile noch mal am Album, schreibe einen weiteren Song. Aber der Druck steigt natürlich auch für mich.

Wieso? ▶



SCHNAPPSCHUSS



Nein, das ist nicht die neue Cover-Art. Als Clueso und Bärbel Schäfer gesprochen haben, saß sie im Urlaub am See, und es ging ihr glänzend, was sich hier widerspiegelt

Das ist ein bisschen, wie in einem guten Hotel zu übernachten. Es ist so scheiße teuer, dass ich garantiert gut pennen will. Und genauso muss ich am Ende auch liefern. Dabei bin ich eigentlich eher für Mittelmaß: schönes weiches Kopfkissen, ein gutes Bett – das reicht. Ich brauche weder einen eigenen Koch, ein eigenes Haus oder puren Luxus für eine Albumproduktion.

Du bist jetzt 41, in was für einer Lebensphase ist „Album“ entstanden?

Zwischen Ankommen und Losfahren.

Hatte das deine Musik nicht immer?

Das Fernweh, ja, stimmt. Aber ich bin nie so gern angekommen wie gerade. Ich fahre auch gern wieder los, aber heute ist mir die Endlichkeit bewusst. Mit Mitte zwanzig war alles nur hell und egal.

Woran machst du die Endlichkeit fest?

Meine Eltern und mein Opa werden älter. Ich spüre, unsere Zeit zusammen ist endlich. Freunde werden krank, was eben so passiert im Leben... Noch vor 15 Jahren habe ich das alles nicht gecheckt. Meine Eltern haben uns als Kids von Beerdigungen ferngehalten, ich habe noch gar nicht gelernt, Abschied zu nehmen.

Ist nichts, was man üben will, oder?

Neulich habe ich für den verstorbenen Vater einer Ex-Freundin Songs für seine Beerdigung rausgesucht. Sie wollte unbedingt die Rockerfreunde ihres Vaters zum Weinen bringen, lieber „Stairway to heaven“ als einen Bluesong, ich wollte eher was Cooles raussuchen, aber mir fehlte eben die Erfahrung.

Musikalisch ist dir Neuland wichtig.

Ja, und die Leute jammern immer, wenn ich neue Wege gehe. In acht Alben habe ich viel Stuff probiert, und ich spiele bei Konzerten nie nur das aktuelle Album.

Wieso mögen Fans keine Veränderung?

Veränderungen nerven. Eben hast du noch deinen Arm gemütlich aufgestützt, zugehört, dann bewegst du dich und deine alte Sitzposition ist weg, selbst wenn dir die neue nicht gefällt. Ich verstehe, dass man sich immer wieder in seine Wohlfühlposition bringen will als Zuhörer. Aber als Musiker ist das nicht mein Job. Ich schaffe neue Blick-

winkel und hätte nie gedacht, dass es in meiner Karriere so lange funktioniert.

Angefangen hast du mit Hip-Hop, warum bist du raus aus dieser Szene?

Hip-Hop war eine gute Schule für mich. Aber ich habe da nicht hingehört, das war nicht mein Habitus. Vielleicht ist das mein musikalisches Ding: Ich gehe irgendwo rein und wieder raus.

Woran liegt das?

An meiner permanenten Suche, meiner Neugier. Mach, mach, mach! Das ist meine Devise. Ich will den musikalisch perfekten Anzug finden. Vielleicht gelingt es mir, in einem neuen Genre den perfekten Song zu kreieren. Vielleicht muss ich einfach unbekannte Räume betreten. Ich höre immer wieder: „Clueso, du kannst alles singen, am Ende ist es immer ein Clueso-Song.“ Man kann mit mir Moll machen, ohne dass es trübt. Dur spielen, ohne dass es cheesy ist.

„Willkommen zurück“ heißt dein Song feat. Andreas Bourani. Euer Video lädt zu einer chilligen Côte-d'Azur-Party-Tour ein, und die Beats klingen nach einem warmen Wiedersehen.

Wir haben für den Dreh nahe Nizza einfach irgendwelche Franzosen eingeladen. Die haben bei der Partyszene gleich gefragt: „Wo ist der Rosé?“ Wir haben uns auf den Moment eingelassen. Die Kamera ist dem Leben gefolgt. Wir

haben nicht alles krass durchgeplant. Genau wie beim Album. Herausgekommen sind Stücke, in denen die Toplines hängen bleiben und sich in den Lyrics winzige Goldstückchen verstecken.

Nicht alles zu kontrollieren als verantwortlicher Kopf, fällt dir das schwer?

Meine Entscheidungen fallen in Nanosekunden. Manchmal versuche ich mit dem ausgestreckten Arm noch etwas nachzupinseln. Irgendwann kann ich das Projekt loslassen. Aber wann das ist und wie das passiert, weiß ich nicht. Zuzulassen was gerade passiert, kann man aber üben. In der Musik versuche ich ja auch Platz zu lassen, sodass der ungeplante Moment im Sound ist.

Dein Perfektionismus-Level ...

...ist anstrengend hoch. Dahinter steht immer die Idee, mit allem mitzuhalten, was mir gerade gefällt. Ich will immer auf den Peak, nicht im Basiccamp abhängen. Ich will den Spagat zwischen dem streetigen Sound, den ich cool finde, und der Kooperation mit einem Artist, der auf Pop-Hochglanz setzt.

Konkurrenzgedanken sind dir fremd?

Andreas Bourani muss man einfach im Sonnenuntergang auf einen Felsen stellen (Anm. d. Red: siehe Video zu „Willkommen zurück“)! Er singt so breitarmig, tenormäßig, kraftvoll, auch im Studio. Ich als Kurzton-Sänger kann meine Stimme gar nicht so ausfahren. Es gibt die eine Seite in mir, die denkt, der Typ ist so gut, das ist unkollegial, was der da gerade macht, und die andere Seite ist fasziniert. Und dann wird's ein geiler Song.

Was ist deine Qualität?

Ich schaffe schnell Nähe, weil ich mich in das Gefühl offen reinbebe. Was ich nicht mag, ist Pathos.

Wie war die Stimmung zwischen euch beim Dreh?

Verspielt und kindisch. Es gab Abbrüche und Diskussionen. Ich kann zu jeder Zeit sagen, damit fühle ich mich nicht wohl. Das geht nur, wenn eine tiefe Vertrauensbasis da ist.

Wie lange hast du an Bouranis Tür gekratzt, um ihn nach sechs Jahren Auszeit wieder on air zu bringen?



„MIR FEHLT WIRKLICH DER ZUGANG ZU POLITIK“

Es war eher schwer, ihn zu erreichen, weil er seine Nummer so ungern rausrückt. Ich ändere lieber ab und zu meine Nummer. Aber nach einem Treffen ging alles schnell. Es war ein krasses Momentum, dass er es zugelassen hat.

Wie schaffst du es, Brücken zur jüngeren Generation zu bauen?

Mir ist schon klar, dass die Kids mit ihrer Boom-Box nicht alle meine Mücke hören. Aber die Farbe ihrer Generation mit in meine Songs zu bringen, darauf habe ich Bock. Vom Sound ist „Album“ ein Neuanfang für mich. Ich juckel ja nicht auf einem alten Beat rum, ich „vercluese“ ihn, erarbeite mir Neues mit dem Artist Featuring.

Angela Merkel war 16 Jahre Bundeskanzlerin, fast dein halbes Leben. Was nimmst du mit aus ihrer Amtszeit?

Ich habe sie sogar mal getroffen. Wir haben mit der Stüba-Philharmonie gespielt, direkt vor dem Kanzleramt. Wir sind danach mit dem Fahrstuhl ins Zentrum der Macht gefahren, das war strange. Angela Merkel hat zu mir gesagt: „Geht ja sehr ab bei dir, da musst du gut auf dich aufpassen.“ Ich habe schon gespürt, dass sie viel gesehen hat in ihrer Karriere und sich durchbeißen musste. Helmut Kohl war auch an dem Tag anwesend, saß damals bereits im Rollstuhl und wollte von mir wissen, wo ich genau herkomme.

Bist du politisch?

Ich bin sehr entfernt von Politik. Ich spreche weder die Sprache der Politiker*innen noch sie meine. Mir fehlt wirklich der Zugang. Ich setze mich lieber für Sachen ein und lasse mich nicht vor einen politischen Wagen spannen. Ich war früher viel auf Demos, mein Freundeskreis ist politisch engagiert, aber ich habe mich da nicht zurechtgefunden.

Wo und wie informierst du dich denn über aktuelle Ereignisse?

Ich gucke tatsächlich wenig Fernsehen und Nachrichten. Meine Freunde sagen oft: „Du bist wie ein unverschmutzter Bergsee.“ Aber gerade konzentriere ich mich auf mein Album. In der Pandemie haben wir davon geträumt, wieder Menschen zu sehen, die uns nah sind. Noch sind alle vorsichtiger, als ich erwartet habe. Eher ein Mal-Gucken als sich direkt um den Hals fallen. Alle rechnen noch mit einer neuen Social-Distance-Klatsche. Statt heftig abzufeiern, lieber Aperol Spritz trinken.

Danke für das Gespräch, Clueso. 

Der Wandelbare

Clueso, bürgerlich Thomas Hübner, geht ab Ende Januar auf Tour (Infos: clueso.de). Gerade ist sein neues „Album“ rausgekommen



FOTOS GETTY IMAGES, PR

foyer

DAS DIGITALE KULTURPORTAL VON CRESCENDO

Holen Sie sich jetzt die ganze Welt der Kultur ins Wohnzimmer! Die besten Streams, Videos und TV-Ereignisse aus Oper, Konzert, Tanz, Schauspiel und Bildender Kunst. **Alles auf einer Plattform – Kultur auf einen Klick!**

MUSIK

THEATER

KUNST

Fotos: Sadler's Wells Theatre, Daniel Narschik / Universität der Künste Berlin, Rheinisches Bildarchiv / Wallraf-Richartz-Museum – Fondation Cariboud

www.FOYER.de

FOYER – Das digitale Kulturportal von CRESCENDO